

wir uns einmal in einer Situation befinden, die eigentlich eine gewisse Passivität von uns verlangt, entscheiden wir uns für die Flucht in übertriebenen Aktivismus. Es handelt sich hier um eine allergische Überempfindlichkeit gegenüber Erregern, die uns möglicherweise Leid zufügen können. Weil plötzlich von einem neuen Mitglied des mikrobiologischen Universums, über das wir noch wenig wissen, eine Ansteckungsgefahr ausgeht, schließen wir alle Schulen, obwohl wir wissen, daß Kinder kaum bedroht sind, weil sie erstaunlicherweise über eine natürliche Immunität verfügen. Von nun an wird jeder, buchstäblich jeder einzelne, aufgefordert, sich bedroht zu fühlen. Und der Mensch neigt so sehr dazu, sich eine Bedrohung einzubilden, daß ein Großteil der europäischen Bevölkerung nun davon ausgeht, einer

aussterbenden Spezies anzugehören!

ONO-DIT-BIOT *Tun wir wirklich zu viel?
Dabei wurde den Franzosen vorgeworfen, nicht
genug zu tun ...*

SLOTERDIJK Das Streßsystem des zeitgenössischen Menschen ist gewöhnlich unterbeschäftigt. Aber jetzt, mit einem neuen Feind des Menschengeschlechts konfrontiert, wacht es auf. Das kollektive Über-Ich scheint von den Regierenden zu verlangen, daß sie keine ihrer »bemutternden« Pflichten versäumen. Besonders das Versprechen einer Lebenserwartung von achtzig Jahren oder mehr müssen die Regierenden um jeden Preis halten, sonst fühlen sich die Regierten verraten. Flucht nach vorn ist deshalb die einzige Art, die Schuld von sich zu weisen, vor allem für die Mitglieder der Bereiche

Medizin und Politik. Dies ist auch eine Möglichkeit, sich von Verantwortung zu befreien. Wenn man zehnmal mehr tut als nötig, kann einen niemand der Nachlässigkeit beschuldigen.

ONO-DIT-BIOT *Sie werfen den Verantwortlichen vor, ohne ausreichende Begründung zu handeln?*

SLOTERDIJK Das Vorteilhafte an einem Virus ist, daß wir es dem Bereich zuordnen können, den wir »Natur« nennen – sofern dieser Erreger mit seiner perfekten runden Fußballform aus einer spontanen Mutation entstanden ist und nicht in einem Labor für biologische Kriegsführung. Das Recht, sich gegen natürliche Aggressoren zu verteidigen, wird politisch selten in Frage gestellt ... Die »Corona-Krise« weist also alle Symptome

einer Machtübernahme durch den »Sicherheitsstaat« auf, verborgen unter dem Deckmantel einer wohlwollenden »Medikokratie«. Jeden Tag wird die Anzahl der Toten verkündet – 16. März, drei Tote in Bayern –, aber man ignoriert weiterhin die Tatsache, daß normalerweise in Deutschland an die dreitausend Menschen pro Tag sterben. 2017 hat das Statistische Bundesamt 932 263 Todesfälle gezählt, die meisten davon sind auf die Plagen unserer Zeit zurückzuführen, deren medizinische Namen hier zu nennen wohl kaum nötig ist. In Frankreich ist es genauso: zweitausend Todesfälle pro Tag. Niemand nimmt sie zur Kenntnis mit Ausnahme der Todesanzeigen, die man in den Dörfern an die Tür der Lebensmittelläden hängt. Das neue Virus aus China ist nur einer der vielen Decknamen für

die durchschnittliche menschliche Sterblichkeit. Wir wollen nicht verstehen, daß der Tod immer fleißig und in aller Ruhe seine Arbeit gemacht hat, meistens ohne daß die Presse oder die Staatschefs daran teilhaben.

ONO-DIT-BIOT *Sie meinen, daß in der aktuellen Gesundheitskrise die allgemeine Sterblichkeit nur eine weitere Ursache gefunden hat? Dennoch spricht Macron von »Krieg« ...*

SLOTERDIJK Manchmal führen wir die falschen Kriege. Die Vorsichtsmaßnahmen gegen ein unbekanntes Virus haben nichts mit der Mobilisierung für einen militärischen Kampf zu tun. Im Gegenteil, durch all die Kriegsmetaphorik wird demobilisiert. Ich hätte mir als Bewunderer des französischen Präsidenten gewünscht, daß man ihm zu pazifistischer Rhetorik rät.